

Galbert of Bruges and the Historiography of Medieval Flanders, ed. by Jeff RIDER / Alan V. MURRAY, Washington, D. C. 2009, The Catholic University of America Press, XI u. 297 S., 2 Karten, ISBN 978-0-8132-1719-2, USD 37,95. – Der Bericht des gräflichen Notars Galbert über die Ermordung des Grafen von Flandern Karls des Guten am 2. März 1127 in St. Donatian in Brügge, ein Verbrechen aus Gründen der Ehre und der Gefahr sozialer Rangminderung der dem Grafen dienenden Erembald-Familie, und über die anschließende Krise bis zum Herrschaftsantritt des Grafen Dietrich am 29. Juli 1128 ist nur mit viel Glück auf uns gekommen. Der tageweise geführte und nachträglich, jedoch nicht abschließend redigierte Bericht wurde – nach einer französischen Übersetzung im 15. Jh. – erst im 16. Jh. für die Geschichtsschreibung wiederentdeckt und 1668 erstmals in den *Acta Sanctorum* ediert (danach die Edition von R. Köpke MGH SS 12), 1994 kam eine kritische Edition durch R. in CC Cont. med. 131 (vgl. DA 54, 233 f.). Der Bericht, der nicht nur einen singulären Einblick in den Ereignisablauf gewährt, sondern auch das Spiel der verschiedenen Kräfte in der Grafschaft gegen den neuen vom französischen König eingesetzten Grafen Wilhelm Clito erkennen läßt, ist seitdem zu einem Parade-text der mediävistischen Forschung avanciert, vor allem zum Verständnis lehnsrechtlicher Vorgänge. Der vorliegende Sammelband faßt einige Studien aus den Jahren 1999 bis 2002 zusammen, die Absicht ist „to read medieval stories, fictional and historical, ‚naturally and directly‘, ... to focus on their performative, rhetorical qualities and art, to liberate them from the grip of scientific readings“ (S. 9). Nach dem Einleitungssessay von Jeff RIDER, „Wonder with Fresh Wonder“: Galbert the Writer and the Genesis of the *De multro* (S. 13–35), der den Entstehungsgrund in einem Wunsch des Autors nach Selbstvergewisserung und durch *admiratio* ausgelöster persönlicher Reflexion sieht, wird im ersten Themenblock die Bedeutung des Berichts für die Kenntnis der Institutionen und politischen Kräfte umschrieben: R. C. VAN CAENEGHEM, Galbert of Bruges and „Law is Politics“ (S. 39–55); Dirk HEIRBAUT, Not European Feudalism, but Flemish Feudalism: A New Reading of Galbert of Bruges’s Data on Feudalism in the Context of Early Twelfth-Century Flanders (S. 56–88), löst den Quellentext aus seiner bisher vertretenen Modellhaftigkeit innerhalb der Feudalismus-Definitionen und stellt die Vielschichtigkeit und Einmaligkeit der Verhältnisse in Flandern heraus; Steven ISAAC, Galbert of Bruges and the Urban Experience of Siege (S. 89–106). – Der zweite Block ist ein Tribut an die Gender History: Nancy F. PARTNER, Galbert’s Hidden Women. Social Presence and Narrative Concealment (S. 109–125), sieht einen Mangel an Frauen von der Gender Theory her – eingeführt werden Frauen aus erzählerischer Notwendigkeit –, und kommt zu der enigmatischen Aussage: „Women are particularly ‚there‘ or strikingly ‚not there‘ depending in one’s mood when one picks up the book; maybe that is how they seemed in Galbert’s world.“ – Nach Martina HÄCKER, The Language of Misogyny in Galbert of Bruges’s Account of the Murder of Charles the Good (S. 126–144), dringt mit Galbert die Sprache der Misogynie aus der didaktischen Literatur in die Historiographie. – Bert DEMYTTENAERE, The Tears of Fromold: The Murder of Charles the Good, Homoeroticism, and the Ruin of the Erembalds (S. 145–179), beschreibt ausführlich das Personentableau um die Ermordung; der Notar Fromold der Jüngere, der dem Grafen Karl besonders nahestand,